Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

18. jargang. 1873.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

№ 21. Erscheint jeden Samstag. 24. Mai.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Inserzionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für di redakzion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Ein wort aus der praxis über di rute in der schule. — Geografische studien (schluss.) — Schweiz. Korrespondenzen fon Zürich, Bern und Luzern. Das referendum. Schulnachrichten. — Ausland. —— Literarisches. — Offene korrespondenz.

EIN WORT AUS DER PRAXIS ÜBER DI RUTE IN DER SCHULE. *)

Es wird ser häufig di frage: *ob bei der jugenderzihung körperliche zucht notwendig sei?* fon gelerten und ungelerten, gebildeten und ungebildeten *ferneinend* beantwortet. Selbst männer, di di libe jugend gar nicht kennen, di selbst keine kinder erzogen oder um erzihung der eigenen kinder sich kaum gekümmert, noch lerend und erzihend unter einer kinderschar sich längere zeit bewegt haben, eifern gegen den gebrauch der rute und beschuldigen schon dijenigen der barbarei und rohheit, welche der rute das wort reden. So das norddeutsche „Wochenblatt", di „Thüringer Presse" etc. Weise fäter der städte, schulforstände und kultusministerien glauben im ferein mit weinerlichen, fon lauter humanität übersprudelnden stubenpädagogen nichts besseres ferordnen zu können, als di entfernung der rute aus der schule, unbekümmert darum, was di dazu sagen, denen es beschiden ist, in einer nicht immer aus den bestgearteten elementen zusammengesetzten folksschule lebenslang zu hantiren. Welch ein kontrast: schulstube und militärexerzirplatz! Wärend hir nur libe, nichts als libe das szepter füren soll, gewart man dort eine so konsequente strenge, dass man, wenn man an solche stubenforschriften denkt, ein kopfschütteln nicht ferbergen kann. Wi aber beim militär nur durch so eiserne konsequenz di glanzfollen resultate erzilt werden, so auch in der schule. Di schlaffste disziplin und unordnung herrscht in den schulen, wo di kinder wissen, dem lerer sind di hände gebunden. Keckes auftreten der kinder, ja selbst offene widersetzlichkeit gegen di anordnungen des lerers bilden da stehende klagen. Da siht es mit der so filgerümten charakterbildung — „nur strenge zucht bildet charakter" — und mit den unterrichtserfolgen misslich aus. Möchten doch di schulregulativfabrikanten sich darüber klar werden und irer weibischen, falschen humanität wegen nicht forschriften erlassen, zu deren widerruf si sich über kurz oder lang wider ferstehen müssen. Gewissen kindern und gewissen fergehen gegenüber ist und bleibt di rute (selbstferständlich mit maß) ein *unentberliches erzihungsmittel*, das sich meist wirksamer bewärt, als alle pädagogischen künsteleien. In meiner 21järigen lererpraxis bin ich dessen oft genug inne geworden, obwol ich kein freund des prügelns und einbläuens bin. So ferkert es ist, wenn leute solche ferordnungen treffen, di das schulleben gar nicht kennen, so interessant ist es wider, über beregten punkt männer zu fernemen, di auf dem erzihungspunkte als leuchtende sterne stralen und denen man allein darüber ein maßgebendes urteil wol unbedenklich zugestehen darf.

Unser edler altmeister *Pestalozzi*, der bekanntlich di jugend mer gelibt hat, als dijenigen, di so ferkerte schulferordnungen ergehen lassen, sagt: „Eine maulschelle zu rechter zeit ist gar nicht unrecht. Wir haben unrecht, ja wir haben ganz gewiss unrecht, gegen den reiz sinnlicher begirden fon der kraft des wortes alles zu erwarten und zu glauben, den willen des kindes unter allen umständen, one züchtigung, durch bloße wörtliche forstellungen, nach unserem willen lenken zu können. Wir wänen, unsere humanität habe sich zu einer zartheit erhoben, di uns in keinem falle mer erlaubt, an das rohe mittel des schlagens zu denken. Aber es ist nicht di zartheit unserer humanität, es ist ire schwäche, di uns also leitet. Du kannst di folgen diser schwächen in zucht- und irrenhäusern sehen und unter tränen und wut jammerstimmen aussprechen hören: Hätten mich mein fater und meine mutter bei der ersten bosheit gezüchtigt, so wäre ich jetzt kein scheusal for gott und den menschen."

Diesterweg sagt: „Hartnäckiges lügen und trotzen, unanständigkeit und kleinere dibereien müssen mit der rute geandet werden."

Niemeyr äußert sich so darüber: „Man hat fon jeher di körperliche züchtigung getadelt, ist aber in der praxis immer dem üblichen gefolgt. Dijenigen, welche diselbe in bausch und bogen ferdammen, sind stubenpädagogen,

*) Aus der „Allgemeinen Thüringischen Schulzeitung".

und haben gewiss es noch nicht mit einer zalreichen schule zu tun gehabt, wo oft armut, dummheit und böse lüste das bleibende merkmal mererer oder einiger schüler sind. Denken wir uns selbst in di jugendzeit zurück. Nicht war, wenn fon jugendlicher lust gestachelt wir di geduld des lerers gar zu ser gemissbraucht hatten, dämpfte ein einziger kräftiger rutenstreich den ausbruch und half mer, als wenn di fir großen und zwölf kleinen profeten zum fenster hineingepredigt hätten etc.“

Zeller sagt in seinen leren der erfarung für christliche land- und armenschullerer: „Äußere und leibliche strafen sind wesentlich notwendig, und es ist eine torheit, alle körperliche züchtigungen aus der schule ferbannen zu wollen. — Aller bebarrlicher trotz, alle bosheit und falschheit, alle sünden der unkeuschheit und unreinigkeit müssen mit der rute und auf's schmerzlichste bestraft werden.“

Harnisch sagt: „Wer sich der erzihenden libeshand nicht überlassen will, der muß for di treibende geißel genommen werden.“

Ein ungenannter pädagog schreibt darüber so: „Nichts ist schonungsloser gegen di jugend, als di weibliche schonung, di jeden feler mild, jede unart geringfügig findet. Nichts inhumaner, als di humanität, welche der närrigkeit mit freundlichkeit, der ungezogenheit mit geduld und nachsicht beizukommen sucht; di meisten zöglinge, welche zu grunde gehen, werden durch di ferweichlichung einer solchen zucht ferdorben. Sein leben ordnen, sich beugen unter das joch einer exakten disziplin, sind zwei arten fon angewönungen, di fon höchster bedeutung sind für das glück unseres sozialen lebens. Man kann dise aber nur sich aneignen in der kindheit; in disem alter erworben, werden si eine zweite natur.“

Dr. *Leidenstücker* schreibt: „Laut sei hir der grundsatz ausgesprochen, dass wir, nicht ferweichlicht durch den klageruf weinerlicher pädagogen, fest an strenger richterzucht halten, und, wo keine leren und weren helfen, strafen — körperlich strafen.“

Dr. *Keferstein* bemerkt folgendes: „Das wesen der strafe bleibt immer, dass si packe und dem bestraften fast unerträglich sei; nur so kann si bei einem ferstockten und beharrlichen übertreter des gesetzes eine nachhaltige wirkung herforbringen“ . . . . „Bedenken müssen wir immer, wi sauer oft dem armen *allein* in mitten einer 50, 60—80 selen starken schülerzal stehenden lerer di aufrechterhaltung der disziplin one den stock, for dem sich wol alles mer fürchtet, als for irgend etwas anderm — werden mag. Das ist eine kunst, der filleicht recht wenige gewachsen sind, welche one weiteres den stock aus der schule gebannt sehen wollen.“

In beantwortung der frage: „Für wen ist di rute nötig“ sagt *Kelber*, gleichfalls ein bewärter pädagog: „Für den fernünftigen, folgsamen, fleißigen und ordentlichen bedarf es keiner rute, wol aber für den unfernünftigen, trotzigen, halsstarrigen, faulen und unordentlichen. Gäbe es lauter fernünftige etc., so wäre auch keine rute nötig. So lange es unfernünftige, trotzige etc. gibt, so lang ist di rute nicht zu entberen. Si werde ni gebraucht, wo si entberlich ist, si bleibe auch nicht ungebraucht, wo si nötig ist. Dort würde der gebrauch, hir der nichtgebrauch fon nachteiligen folgen sein. — Nun und nimmermer darf das prinzip der güte auf di spitze gestellt werden, wenn nicht der libefollste und umsichtigste lerer sich trotz seiner libe und umsicht um seine gesundheit ärgern will. Es gibt jugendliche kreise, in denen dise dunkle seite der erzihung weniger herfortritt; es gibt aber auch welche, in denen ein lerer, der nicht di macht hat, ausbrüche der rohheit und bosheit mit strenge niderzuhalten und zu strafen, seines lebens nicht froh wird. Das kind ist gut; aber es ist eben noch ein kind, in dem di nidere sinnliche natur erst erzogen werden soll. Und ist dis in der ersten zeit fersehen worden, so ist nach fruchtlos fersuchter güte auch di strenge an irer stelle, ja eben dise strenge ist dann di ware güte. Wer möchte di zärtlichkeit preisen, di ire zöglinge auch dann noch hart anzugreifen sich scheut, wenn dise di hingebendste libe und aufopferung mit rohem trotz erwidert? Es läßt sich leicht schön reden fon der sanften und naturgemäßen leitung und bildung der kinderselen; aber es ist schwer, so zu handeln, und es gibt fälle, wo di milde und schonung gegen eine frohe und unbändige jugend zur sünde wird.

Es ist ein ser unglücklicher trugschluss, dass dise strafe mit der zunemenden ferfeinerung der kultur nicht harmoniren, sondern als eine damit in widerspruch stehende rohheit erscheine. Worin ligt größere rohheit, in der gehörigen abstrafung eines frechen buben, oder in dem gemeinen sinne und handeln eines menschen, den man ungestraft seinen unsittlichen leidenschaften überläßt und der nun zu allen nichtswürdigkeiten fähig ist? Wo wird di menschenwürde mer ferletzt, in demütigung eines trotzigen knaben oder in dem umsichgreifenlassen unwürdiger neigungen und tribe?

Auch der gefeierte *Lüben*, der nun über 50 jare auf der lererban wandelt, sagt bei gelegenheit der letzten lererfersammlung in Hamburg:

„Wenn solch eine flegelei, wi si uns bezeichnet wurde, in der schule zum austrage gebracht werden soll, dann, meine ich, läßt sich der lerer nur so weit in seinem unterricht unterbrechen, als er tut, was Pestalozzi sagt, nämlich: solch einem buben eine orfeige zu geben und damit di sache abzuschließen.“

Ich muß hirbei bemerken, dass di pestalozzische orfeige und maulschelle, zumal wenn si mit foller hand und wol gar im zorne ferabreicht wird, ser nachteilig für schüler und lerer werden kann und ist hir di größte mäßigung und ruhe anzuraten, oder unter orfeige mer ein mit den fingerspitzen zu applizirender klapps zu ferstehen.

Sollten dise aussprüche fon männern, di ire ganze

lebenskraft dem unterrichte und der erzihung der jugend gewidmet haben und zum teil noch widmen, nicht hinreichen, di gegenfüßler zu bekeren, so geben wir uns keine mühe, noch weitere zitate herbeizuzihen, sondern raten einfach: nur fir wochen lang in eine dichtbesetzte folksschule sich zu begeben, um darin das leramt auszuüben. Schon in diser kurzen zeit werden dem weinerlichen, süßen stubenpädagogen pietätlosigkeit und undank, oder respektlosigkeit und ungehorsam, oder widersetzlichkeit und frechheit, oder scheu for arbeit und anstrengung, oder leichtsinn und lug, trug, gaunerei entgegenkommen, und gar bald wird er erkennen, dass man gegen solche unholde am erfolgreichsten kämpft, wenn man das alte libeswort beachtet:

„Wer sein kind lib hat, der hält es stets unter der rute, dass er hernach freude an im erlebe. Darum beuge im den hals, weil es noch jung, bläue im den rücken, weil es noch klein ist, auf dass es nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde.“

Ferständige eltern ersuchen daher häufig di lerer, ire kinder mit der rute, wenn es sein muß, ja nicht zu schonen, und gerade di eltern können am meisten beitragen, dass di rute in den schulen immer entberlicher werde. Aber leider ist nur zu war, was prof. Bock sagt:

„Dass aber di kinder nicht anders als ganz ferzogen in di schule kommen, das weiß di erzihung derselben fon seiten der mutter schon in den ersten lebensjaren fertig zu bringen. Das kind ist kaum auf di welt gekommen, so wird im schon durch das schaukeln, wigen und umhertragen, was es ser bald, wi später überhaupt alles im behagende, durch schreien zu erzwingen weiß, eigensinn, trotz und herrschsucht anerzogen, und es dauert nicht lange, so sind di eltern und di ganze ferwandtschaft durch falsche nachgibigkeit zu sklafen des kindes geworden. Alle unarten werden sodann beim unfolgsamen kinde damit entschuldigt: „Das kindchen fersteht es ja noch nicht, es hat ja noch keinen ferstand, und es wird schon besser werden, wenn nur erst der ferstand kommt.“ Als ob der ferstand zu einer gewissen zeit in den menschen hineinfüre und, wenn er wirklich ein menschenwürdiger sein soll, nicht fom ersten tage des lebens an im gehirn nach bestimmten regeln ganz allmälig durch gewönung entwickelt werden müsse. — Ja, di ersten anfänge strafbarer laster (des lügens, stelens) finden di eltern meistens ser nett, denn das kind ist dabei „gar so pfiffig und possirlich.“ Wird dann später dises kind als dib bestraft, so weklagen di dummen eltern über ir unglückliches geschick, das si mit ungeratenen kindern heimgesucht hat, one daran zu denken, dass si sich dasselbe meist selbst bereitet haben. Nur aus den erzihungsfelern, welche in der ersten lebenszeit des kindes fon den eltern, zumal fon den müttern gemacht werden, geht di charakterferderbnis herfor, di später eltern und ire kinder so unglücklich macht.“

Gesegnet werden jedem lerer di tage in der schule sein, an welchen er überhaupt auf keinerlei weise zu strafen braucht.

Pohlitz. *Sachse.*

GEOGRAFISCHE STUDIEN.

(Schluss.)

Si hat endlich noch eine *dritte türe* geöffnet, di *Rhone*türe unterhalb Genf. Auch di Rhone will da wo si bei Martigny ir längetal ferläßt, in gerader richtung in di hauptrinne des plateaus, also in di Aare-Donau; da wird auch si fon den gewässern eines großen sees gezwungen, statt nordöstlich, südwestlich zu zihen; getrennt fon iren angestammten geschwistern ziht si genau denselben weg wi jene, aber rückwärts, und gewinnt unterhalb Genf einen ausgang, der si in das tal der Saone fürt. Beide wasserscheiden, di zwischen Wuttach und Donau und di zwischen Rhone und Orbe sind durch natürliche bifurkazionen ausgezeichnet.

Das wäre der grundriss des bewässerungssistems der schweizerischen hochebene. Was nun di zuflüsse unserer plateau-Aare angeht, so wüssten wir für di Jurazuflüsse nichts weiter zu melden, als dass di *untere Dünnern* fon Oensingen an eigentlich di hauptrichtung der Aare hat; beiden alpenzuflüssen felt es an seltsamen kreuz- und querzügen nicht. For allem nimmt man war, *dass dise zuflüsse in um so spitzigerem winkel mit der Aare fließen, je weiter si gegen iren oberlauf zu ligen;* daher di nicht weit fon fölligem parallelismus mit der Zihl-Aare sich entfernenden *Broye, Glane* und *Saane; je weiter gegen di Aaremündung zu di nebenflüsse in di hauptrinne münden, in um so weniger spitzem winkel fließen si in den hauptfluss.* Di seltsamsten formen hat hir di alpine Aare; si ist bis Thun alpiner querfluss; fon dort an bis Bern hat si diselbe regelmäßige richtung aller plateauzuflüsse der hauptrinne und fließt daher wesentlich parallel der obern großen Emme, Wigger, Reuß und Limmat; konnte si der angenommenen richtung nach über Bern hinaus kommen, so würde si sich genau an demselben ort mit der Zihl-Aare fereinigen, wo si es jetzt durch einen umweg tut; denn bei Bern fließt si plötzlich, wi di Saane schon einmal es getan, ebenso Jaune und Sense ir nachgemacht haben, in das tal der Saane, und als unterster lauf der Saane geht ir wasser endlich in di hauptrinne des plateaus.

Ganz änlich wi di Aare fließt di *große Emme;* auch si zuerst parallel mit der Wigger und Reuß, dann parallel mit der Saane. Auch di *Reuß* bleibt irem ersten laufe nicht treu; si ist bis Brunnen regelmäßiger alpiner querfluss; in gerader fortsetzung würde si den Zugersee, und mit der Lorze di untere Reuß wider erreichen; in wirklichkeit fällt si aber in das zweite stück des Vierwaldstättersees, das wi eine erweiterung der einander entgegenkommenden Engelbergeraa und Muotha aussiht; aus disem in das dritte stück, kreuzt dasjenige seestück welches di

fortsetzung der Sarneraa zu sein scheint und tritt außerhalb Luzern in di rinne der kleinen Emme, one di kleine Emme hätte si di *Suhr* erreicht; aber auch der Emme muß bei Wohlhausen ein böser zufall begegnet sein; sonst wäre si sicher der oberlauf der Wigger geworden. Mit dem wasser der Reuß gestärkt, flißt nun di kleine Emme weiter, bis si bei der mündung der Lorze den alten Reußlauf wider zu handen nimmt. Weiter hinunter behält di *Limmat* mit der *Seez* als oberlauf ire regelmäßige plateauzuflussrichtung; auch *Glatt, Töß* und *Thur* streben der Aare zu und ferdanken es fremden gewalten, dass si unterwegs fom Rhein aufgenommen werden. Der Rhein selber ist schon besprochen.

Wir schlißen damit unsere darstellung des schweizerischen flusssistems, wi wir es auch für di schule seit jaren erprobt haben; eine flusskarte der Schweiz sollte freilich weder für di wand, noch für di hand der schüler felen; beides kann ein lerer selber erstellen; da aber zum handgebrauch der schüler ein flusskärtchen uns felte, haben wir ein solches litografiren lassen; wir zweifeln nicht, dass bei einiger nachfrage nach disem artikel eines unserer einheimischen kartografischen institute gern eine solche skizze erstellen würde. Das flusskärtchen in Gersters atlas passt natürlich nicht; es gehört wi der ganze atlas eher in eine puppenstube als in eine schulstube.

SCHWEIZ.

Θ ZÜRICH, korresp. fom 19. April. Gerade in den ersten tagen des April, als meine frühere korrespondenz zum abdruck gelangte, ist di dort besprochene errichtung des *technikum in Winterthur*, das Maireferendum forbehalten, definitiv entschiden worden. Der kantonsrat hatte in seiner sitzung fom 24. März unter berücksichtigung der früher geäußerten bedenken beschlossen, nur di abteilungen für bauhandwerker, mechaniker, chemiker, geometer, und di sogenannten zeichnenden fächer definitiv in das programm aufzunemen, dagegen di einfürung einer forst-, webe- und handelsabteilung fakultativ zu lassen. Hinsichtlich des finanziellen punktes wurde auf den rat fon dr. Dubs, um künftige kontroversen zu fermeiden, nicht bloß di errichtung, sondern auch di unterhaltung und allfällige erweiterung der schullokalitäten der gemeinde Winterthur auferlegt, dagegen der fon derselben zu errichtende jaresbeitrag auf 15,000 fr. ermäßigt. Der stadtrat Winterthur rechnete nun seinen mitbürgern for, dass di leistung der gemeinde nach disem projekt für di gegenwart denselben jareszins repräsentire wi nach dem ursprünglichen, nämlich ungefär 47,000 fr., für di zukunft ungleich größer werden könne, empfal aber dessenungeachtet, im hinblick auf di großen idealen und materiellen forteile, welche di stadt fon diser anstalt zu erwarten habe, di anname des einstimmig erfolgten kantonsratsbeschlusses. Di gemeinde genemigte den fertrag one widerspruch, zugleich erteilte si dem um das projekt hochferdinten rektor der höheren stadtschulen, hrn. *Dändliker*, das erenbürgerrecht.

Ein weiterer beschluss des kantonsrates betrifft *di besoldungserhöhung für di lerer an den höheren kantonalleranstalten.* Di lerer an der kantonsschule, welche seit 1867 150—170 fr. per wöchentliche stunde durchschnittlich bezogen, sollen mit einer zulage fon 30 fr. per stunde erfreut werden, was einer erhöhung fon 18—20 % gleichkömmt. Nach disem maßstab stellt sich di höchste besoldung bei einem maximum fon 25 stunden auf 5000 fr. Übrigens ist dise erhöhung bis auf 200 fr. per stunde schon nach dem bisherigen gesetze zulässig und bedarf der bestätigung durch das referendum nicht. — Ebenso wurden tirarzneischule und lererseminar mit einer erklecklichen erhöhung bedacht, weniger ausgibig di universität, für deren zirka 50 besoldete lerer ein zur ferteilung gelangender kredit fon 10,000 fr., wi leicht auszurechnen, nicht di tröstlichsten aussichten bitet. Allerdings wurde bei der forlage ausdrücklich bemerkt, dass dise summe nur zur ausgleichung einzelner besoldungen bestimmt, und eine definitive regulirung bezihungsweise erhöhung der ansätze einem neuen gesetze forbehalten sei. Noch ist herforzuheben, dass dise beschlüsse nach dem votum des hrn. erzihungsdirektor Sieber one alle diskussion gefasst wurden.

Ein dritter nicht unwichtiger beschluss der kompetenten behörden beziht sich auf das ferhältnis fon gimnasium und industrischule. Am gimnasium wäre für den mit Ostern beginnenden kurs in folge des fortwärend starken zudranges zu dessen untern klassen eine dritte parallelklasse nötig geworden. Der regirungsrat ferweigerte jedoch den hizu erforderlichen kredit, zunächst mit rücksicht auf den raummangel, da ein klassenzimmer außerhalb des kantonsschulgebäudes hätte gemitet werden müssen. Dagegen wurde der untersten klasse der industrischule, welche wi in St. Gallen um 2 jare ältere schüler hat als das gimnasium, auf's neue eine solche parallelklasse bewilligt, nebst einem besondern kurs im französischen für di aus dem gimnasium übertretenden schüler. Di erzihungsbehörden suchen also disen übertritt zu befördern, nachdem si eingesehen haben, dass das gimnasium durch di menge fon schülern, di nicht studiren wollen, an der erreichung seiner zwecke ferhindert wird. Konsequenterweise ist nun auch di bestimmung, dass das fach der grichischen sprache für di untern klassen obligatorisch sein soll, nachdem si durch filfache dispensazionen illusorisch geworden war, wider ferschärft worden. Da also di behörden disen allein richtigen standpunkt auf's neue eingenommen haben, wäre der moment durchaus günstig, ein wirkliches *realgimnasium*, mit latein fon unten auf, in's leben zu rufen, welches zwischen sekundarschule und literargimnasium di mitte hilte. Dasselbe wäre für künftige kaufleute und politechniker bestimmt, deren eltern den wert des lateinischen für di allgemeine bildung zu schätzen wissen, filleicht auch für dijenigen angehenden juristen und mediziner, di jetzt schon sich dem grichischen entzihen. Wenn di kantonshauptstadt, welche hir das nächste interesse hat, mit einer annembaren offerte für den sitz einer solchen schule for di kanto-

nalen behörden träte, so würden diselben ir sicher bereitwillig entgegenkommen, und eine weitere segensreiche schöpfung auf dem gebite unseres kantonalen unterrichtswesens wäre begründet.

BERN. (Korr. fom 24. April.) *Unterricht im französischen. Lererbank.)* Anschlißend an meinen letzten bericht kann ich heute mitteilen, dass di gemeinderätliche schulkommission nun di einfürung des französischen als unterrichtsfach allen bezirksschulkommissionen der stadt empfolen hat. Damit sind wir zufriden, si hat getan, was si konnte, das schulgesetz erlaubte ir keine weitergehende schritte. Es ist nun an den schulkommissionen, das fach in den obern klassen einzufüren. Wir rufen dazu ein freudiges: glück auf! Als letzten herbst in der hisigen handwerkerschule der anfang gemacht wurde im unterricht des französischen, hat sich di schülerzal beinahe ferdoppelt.

Zum schlusse noch di nachricht, dass das komite, welches letzten herbst fon der hauptfersammlung der kantonalen lererkasse beauftragt worden ist, mittel und wege ausfindig zu machen zur gründung einer *lererbank*, seine erste sitzung letzten Sonntag abgehalten hat. Dem fernemen nach gingen jedoch di herren unferrichteter sache auseinander. Gut ding will zeit haben (!).

LUZERN. (*** Korr.) Der erzihungsrat schlägt dem regirungs- resp. großen rate betreffend di angeregte besoldungserhöhung der elementarlerer statt des bisherigen fixums fon fr. 650 eine gesetzliche minimalbesoldung fon fr. 800—1100 nebst wonung und 3 klafter holz for. Da, wo keine lererwonung und kein holz gegeben wird, soll für di wonung eine entschädigung fon fr. 120 (bis jetzt fr. 80) — statt — statt 3 klafter holz eine solche fon fr. 80 (bis jetzt fr. 50) gegeben werden. Dagegen sollen di bisherigen besoldungszulagen wegfallen. Bei der ausrichtung der lererbesolung soll sich künftig der stat mit $^2/_3$ (bis jetzt $^3/_4$) und di gemeinden mit $^1/_3$ (bisher $^1/_4$) beteiligen. Für di bezirkslerer wird statt der bisherigen besoldung fon fr. 1000—1300 eine erhöhung derselben auf fr. 1200—1500 forgeschlagen.

Wir haben noch zu melden, dass an di stelle des hrn. gerichtsschreiber Ineichen, der di auf in gefallene wal als erzihungsrat nicht annam, hr. bezirkslerer Frei in Willisau gewält wurde. Der gewälte ist eine bei der lererschaft belibte persönlichkeit, ein mann fon reichen kenntnissen und erfarungen.

Gedenken wir nochmals eines edlen mannes, der soeben unsern kanton ferlassen, um in der fremde eine angenemere und sicherere stelle zu suchen, als im unser engeres faterland zu biten im stande (?) war. Es ist dis herr kreisinspektor Schüwig. An im hat unser kanton einn praktische lerkraft, der 1. schulkreis, d. h. di lererschaft desselben, einen libefollen ratgeber und inspektor ferloren, der, wi es scheint, nicht mer ersetzt werden kann; di bezirksschule in Sins hat aber eine beneidenswerte akquisizion gemacht. Es ist zu bedauern, dass der hohe erzihungsrat nicht mittel und wege gefunden, disen tüchtigen mann dem kantone zu erhalten. Es scheint, hr. Schüwig habe nach oben und auch gegenüber einiger lerer unlibsame erfarungen gemacht; sein wolwollen wurde nicht selten mit undank belont, darum hat er sich wol einem bessern lande zugewandt.

Sein beispil wirkt auch auf andere, das gleiche zu tun. Wi wir aus sicherer quelle fernemen, sind aus der Ost- und Westschweiz mit drei bezirksschullerern unterhandlungen angeknüpft, um si fort zu zihen. Das sind erfreuliche zeichen und bringen unsern kanton auch anderwärts zu eren! Es kommt immer besser! — An unserem seminar soll nach beschluss des großen rates wider ein konvikt geschaffen werden.

Das referendum:

Glarus: Das neue schulgesetz ist durch di landsgemeinde angenommen worden. Di wichtigsten punkte desselben sind: 1) 7 jare alltagsschule; 2) maximum fon 70 kindern per klasse; 3) minimum fon **1200 fr.** lererbesoldung und 4) *konfessionsloser religionsunterricht.* Man siht: dises gesetz bringt große errungenschaften; es ist eine ganze tat. Ere dem kanton Glarus! Es lebe di landsgemeinde!

Baselland: Di hoffnungen der lerer sind zu wasser geworden; das besoldungsgesetz ist ferworfen.

Dise beiden so ungleichen abstimmungen sind für di lerer und di statsmänner ser lerreich. *Di wichtige lere daraus ist folgende: In der statsform der reinen demokrazi* (mit referendum, folksabstimmung über gesetzesforlagen) *läßt sich nur dann etwas rechtes und tüchtiges schaffen, wenn di folksabstimmung in öffentlichen fersammlungen unter dem eindruck der reden der statsmänner und mit „offenem mer“ stattfindet oder wenn di großräte gesetzlich ferpflichtet werden, in allen walkreisen durch forträge das folk zu beleren. Unter solchen umständen waltet der faterländische geist und for seiner nähe ferkricht sich der partikularismus und di selbstsucht. Eine solche art der abstimmung ist ein wirkliches erzihungsmittel für das folk, denn es packt di massen und durchglüht und durchzuckt si mit der reinen und hohen idé: Einer für alle!* Aber das referendum, wi wir es jetzt meistens haben, nach welchem di abstimmung *geheim* ist, meist keine folksfersammlung stattfindet, keine reden unmittelbar for der offenen abstimmung gehalten werden, sondern jeder bauernknecht und taglöner und fabrikarbeiter meistens seinem eigenen beschränkten standpunkt überlassen bleibt eine solche *form fon demokrazi* ist gleichbedeutend mit der herrschaft der eigennützigkeit und beschränktheit der folksmassen und ist eine ware fersündigung gegen di idé des faterlandes. Nichts großes, nichts herrliches, nichts ideales, nichts schöpferisches ist mer möglich! Eine solche demokrazi ist eine bequeme halbheit, ein politischer missgriff, ein — unglück. Di schweizergeschichte der zukunft wird dis bestätigen. Di abstimmungen im kanton Bern und Baselland lifern belege. Di abstimmung fom 14. April 1872 im kanton Zürich ebenfalls. *Fort mit diser bequemen halbheit!*

Schulnachrichten. *Zentralausschuss des schweizerischen lererfereins.* Sitzung den 1[?]. und 18. Mai in Zürich. Der zentralausschuss hat beschlossen, fon *Autenheimers* ler- und lesebuch eine neue auflage erscheinen zu lassen. Das buch soll, wi bisher, als ganzes erscheinen; di poetische abteilung soll beibehalten werden; einzelne kapitel, wi z. b. di wirtschaftslere, werden erweitert. — Da einzelne kantone fon sich aus für beschickung der weltausstellung gesorgt haben, so ferzichtet der zentralausschuss, in diser sache noch sich an di bundesbehörden zu wenden. — Da das mitgliderferzeichnis des schweiz. lererfereins nunmer bereinigt ist, so wird demnächst das unterhaltungsgeld erhoben werden.

— *Für kindergärten.* Sämmtliche deutsche Fröbel- und kindergärtenfereine fersammeln sich am 4. Juni in Nordhausen. Auf der tagesordnung steht di begründung eines ferbandes sämmtlicher deutscher fereine. Mitteilungen sind zu richten an hrn. Goldammer, Waldemarstraße 62 in Berlin.

— Der deutsche frauenferein zur beförderung Fröbelscher kindergärten schreibt folgende *preisfrage* aus: „In welcher weise ist di organische ferbindung zwischen kindergarten und schule herzustellen?“ Eingaben sind zu richten an herrn sshulforsteher *Luther,* Melchiorstraße 10, Berlin.

— Der *schweizerische turnlererferein* hat für seine disjärige hauptfersammlung in Bern folgendes programm aufgestellt:

Samstag den 31. Mai.

Nachmittags 2—4 ur: Empfang der teilnemer im Kasino.
„ 4 „ Beginn der ferhandlungen: Der turnunterricht an den lererbildungsanstalten.
„ 6 „ Praktische übungen mit den obern klassen der Berner kantonsschule: Stab und Stemmbalken.
„ 8 „ Fortsetzung der ferhandlungen: Schulturnstatistik.

Sonntag den 1. Juni.

Morgens 8 ur: Erledigung der fereinsgeschäfte.
„ 10 „ Ferhandlungen: Der militärische unterricht in den kadettenkorps.
Nachmittags 2½ ur: Praktische übungen mit der obersten seminarklasse: Ordnungs- und freiübungen, eventuell riegen- und kürturnen.
„ 4 „ Gemeinsamer ausflug, oder (bei ungünstiger witterung) freie fereinigung.

Der *Montag, 2. Juni,* wird — je nach beschluss der fersammlung — für den fall in anspruch genommen werden, dass eine ferlängerung oder erweiterung der ferhandlungen erwünscht werden sollte.

Der präsident:
J. Niggeler, turninspektor.

— *St. Gallen.* Di studienkommission hat das fom religionslerer im lererseminar gestellte, fom bischof inspirirte gesuch, di andachtsübungen der katolischen und protestantischen seminarzöglinge seien in zukunft getrennt abzuhalten, abgewisen.

AUSLAND.

Preisaufgabe. Der „Ferein für di freiheit der schule“ betrachtet es als eine der wichtigsten aufgaben unserer zeit, alle di hindernisse zu beseitigen, welche einem gegedeihlichen aufschwunge des erzihungs- unterrichtswesens entgegenstehen.

An der lösung diser aufgabe sich mit energi und planmäßigkeit su beteiligen, ist bekanntlich der zweck desselben. Im ferfolg dises zweckes wünscht der ferein eine folkstümliche schrift herforzurufen, welche sich im zusammenhange über folgende fragen äußert:

1) Welches sind di notwendigen forbedingungen einer guten erzihung in familie, schule und stat?

2) Welches sind di mängel des heutigen folksschulwesens und im allgemeinen di des höheren schulwesens?

3) Wi ist di normale folksschule zu organisiren, und in organischen zusammenhang mit den höhern schulen zu bringen?

Das schriftchen soll als agitazionsmittel benutzt werden, es muß desshalb in möglichst einfacher populärer sprache geschriben sein, und wird den raum fon 3 bogen nicht übersteigen dürfen. Di behandlung obiger drei fragen ist himit als „preisaufgabe“ ausgeschriben, und wird dijenige der eingesandten arbeiten, welche di preisrichter des fereins als des preises würdig befinden, mit 100 talern honorirt. Di einliferungsfrist reicht bis 1. Januar 1874.

Di prämirte schrift wird durch den ferein feröffentlicht und möglichst weit ferbreitet; das eigentumsrecht bleibt jedoch dem ferfasser forbehalten; der name des autors wird nur mit ausdrücklicher genemigung des letztern der öffentlichkeit übergeben. — Den betreffenden einsendungen ist ein fersigeltes couvert, in welchem sich di adresse des einsenders befindet, beizufügen; couvert und schrift aber mit einem gleichlautenden motto zu fersehen. Nur dasjenige couvert wird geöffnet, dessen zugehörige schrift fon den preisrichtern als preiswürdig befunden worden ist. Di übrigen schriften nebst uneröffneten couverts werden auf ferlangen auf eine genau anzugebende adresse wider ausgeantwortet.

In der überzeugung, dass di bestrebungen nach einer den anforderungen des states und der gesellschaft entsprechenden reform des öffentlichen schul- und erzihungswesens durch di feröffentlichung und ferbreitung einer über di eben formulirten fragen in gemeinferständlicher form abgefassten schrift wesentlich unterstützt und gefördert werden würden, hegt der ferein das fertrauen, dass seine absicht in den reihen der männer fon fach auch tätige förderung finden werde.

Zuschriften sind zu richten an den unterzeichneten forsitzenden des fereines.

Di durch den ferein bereits feröffentlichten schriften, sowi das fereinsprogramm werden auf wunsch gern zur ferfügung gestellt.

Berlin, den 15. April 1873.

Der ferein für di freiheit der schule:
v. d. Leeden, Maßenstr, Villa Semiramis.

LITERARISCHES.

Schweizergeschichte für bezirks- und sekundarschulen fon B. Fricker. Baden, Zehnder'sche buchdruckerei. 1873.

Di redensart, welcher sich besonders schreibselige autoren bemächtigen, ein allgemein gefültes und ausgesprochenes bedürfnis habe das und das buch entstehen lassen, ist nachgerade so nichtssagend und im konkreten fall oft so ser zur leren frase geworden, dass wir bei der besprechung des in rede stehenden werkes, so gerne wir si auch hinsetzen möchten, darauf ferzichten wollen. Und dennoch, wer im falle ist, Schweizergeschichte an bezirks- und sekundarschulen zu erteilen — wer kann seinen schülern ein entsprechendes buch neueren datums empfelen? Ja wol, an „Schweizergeschichten" haben wir keinen mangel: fon Zschokke bis auf Strickler ist manche recht ferdankenswerte arbeit gelifert worden. Ferdankenswert bald in der, bald in jener rücksicht. Soll patriotismus forzugsweise gepflegt werden im herzen des lesers — dem bedürfnisse wurde merfach und in mustergültiger weise genüge getan; ferlangt man eine möglichst objektive aufzälung der tatsachen und nimmt als etwas unwesentliches den appendix der trockenheit dabei gerne in den kauf — auch solche arbeiten wüßte der referent zu nennen; wünscht einer für folksschulen kurze, abgerundete erzälungen — der buchhändler wird so wenig ferlegen sein, als wenn man nach breitspurig im erzälerton einherschreitenden werken fragt. Und wenn ein lerer zum selbststudium nach umfangreicheren darstellungen sich aussiht, so haben di drei letzten dezennien, der arbeiten des unsterblichen Müller und seiner fortsetzer, Vögelin, Eschers u. a. gar nicht zu erwänen, wenigstens frei gebracht, eine in französischer, di andern in deutscher zunge, welche unbedingter empfelung würdig sind.

Eine schweizergeschichte für *mittelschulen* dagegen, welche den forderungen der gegenwart punkto historischer akribie und pädagogischer, d. h. für dise schulstufe angemessener darstellung entspräche, ist bis heute unseres wissens nicht forhanden gewesen. Disen beiden forderungen hat nun hr. Fricker in ser anerkennenswerter weise rechnung getragen.

Warheit ist das erste zil jedes geschichtschreibers. Aber gerade auf disem gebite ist si, so lange es eine geschichtsforschung gibt, eine werdende. Wer sich for iren resultaten scheut, hat so wenig zum schreiber, als zum lerer beruf. Und bei der forligenden arbeit wird der aufmerksame leser auf jeder seite inne, dass der ferfasser mit ferdankenswerter und nicht unbelonter mühe darnach gestrebt hat, das geschehene so zu berichten, wi es sich wirklich zugetragen hat, d. h. wi unbefangene geschichtsforscher gegenwärtig es darstellen. Dise aufgabe ist weit schwerer als man etwa foraussetzen möchte, weit schwerer, als recht file, di änliche bücher schreiben, si nemen. Nur auf drei punkte möchten wir aufmerksam machen, auf di darstellung der entstehung der ersten Eidsgenossenschaft und was drum und dran hängt, der reformazionszeit und endlich derjenigen epochen, wo in einzelnen städten und orten und kantonen politische und kirchliche prinzipien sich bekämpften. Darf der geschichtsschreiber nicht patriot zugleich, katolik oder protestant, konservativ oder liberal sein? Als mensch wol: will er geschichte schreiben, dann sei er um alle welt allererst war, sonst taugt er zur förderung rechter bildung, welche in erster linie nach warheit strebt und nicht in letzter dise ertragen lert, nichts. Wir unsererseits würden, wofern wir di macht hätten dazu, di ganze menschheit nicht nach einer schablone, weder in religiöser noch in politischer bezihung, zuschneiden. Mit großer genugtuung glauben wir es aussprechen zu dürfen: herr Fricker hat nach kräften sich, sagen wir es mit einem worte, der unparteilichkeit beflissen.

Ein zweites kommt bei der taxazion eines derartigen schulbuches in betracht: es ist der pädagogische moment. Einmal: wi fil soll gegeben werden? Hr. Fricker ferzichtet zum forneherein darauf, es allen recht zu machen. Und daran tut er gut. Uns will es scheinen, es sei hir zwischen dem zuwenig und zufil di richtige mitte innegehalten worden. Was das buch bitet, wird in einem zweijärigen kurse bei wöchentlich zwei stunden mit muße und gründlichkeit zugleich wol zu bewältigen sein. Zum nicht geringen forzuge möchten wir es der arbeit anrechnen, dass si der kulturgeschichte einen breitern raum ferstattet hat, als dis in änlichen werken für's gewönliche der fall ist und wir stimmen der bezüglichen anschauung des hrn. ferfassers, welche er in der forrede zum ausdruck bringt, follständig bei. Ein anderes betrifft di stilisazion. Es wäre übel getan, wollte man disen punkt an einem schulbuch für den geschichtsunterricht übersehen oder gering feranschlagen. So wenig wir einem langzeilig geschribenen register das wort reden möchten, ebensowenig oder noch fil weniger einer im patriotenstil geschribenen darstellung. Das ist ein schlechtes buch, welches den lerer überflüssig macht und jener ein schlechter lerer, der mit der kraft des frischen, lebendigen wortes di kraft des stummen, todten buchstabens nicht zu überbiten fersteht. Herr Fricker ist nicht gemeint, den lerer in di ecke zu stellen und darum ist sein stil weit mer klar als hinreissend, er nähert sich dem, was man in der kunstsprache objektiven stil nennt.

Mit disen wenigen andeutungen wollten wir eine charakteristik des buches geben. Wir hoffen, mancher lerer an bezirks- und sekundarschulen werde dem herrn ferfasser jenes dankbar sein, weil er im ein lermittel in di hand gegeben, welches er nach unserem dafürhalten seinen schülern unbedingt empfelen kann. *B.*

Fr. Cuth, Praktische metodik mit lergängen und lerproben. 2. hälfte: enthaltend di matematischen, real- und technischen fächer. Stuttgart, Karl Aue. 73.

Dises buch ist aus der praxis der Nürtinger seminarschule herausgewachsen. Uns fällt es auf, dass der anschauungsunterricht unter den realfächern aufgezält ist. Doch haben wir nichts dagegen. Das buch ist im ganzen als durchaus tüchtig zu bezeichnen und anfängern im lerfach fon entschidenem nutzen. *s.*

Das buch der erfindungen. 49.—53. liferung. Leipzig, Otto Spamer.

Inhalt: Di chemi des täglichen lebens. Malen und backen. Zuckerfabrikazion. Di aufgussgetränke. Der tabak. Das opium. Der hopfen. Spritfabrikazion. Der wein. Birbrauerei. Di droguen. Di gifte. — Das ganze ist reich illustrirt.

Offene korrespondenz.

Ch. S. in Böhmen: Dankend erhalten. — Merere korrespondenzen aus dem ausland müssen wegen mangel an raum noch zurückgelegt werden.

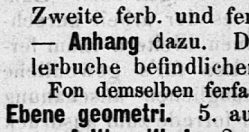
Anzeigen.

Erzihungs- und leranstalt Thüring-Mérian,
Neuenburg. (11. jargang.)

Gründliche forbereitung in der französischen sprache; nachher besuch der höhern leranstalten der stadt. In der anstalt täglicher unterricht in den modernen sprachen und handelsfächern, erteilt fon patentirten lerern.

Referenzen: Di herren **E. Borel**, bundesrat, **Bern**; **A. Keller**, landammann, **Aarau**; **W. Vigier**, landammann, **Solothurn** und seminardirektoren in **Wettingen**, **Münchenbuchsee** und **Rorschach.**

In der C. F. Winter'schen ferlagshandlung in Leipzig ist soeben erschinen:
Spitz, Dr. **Karl,** professor am politechnikum in Karlsruhe. **Lerbuch der allgemeinen arithmetik** zum gebrauche an höheren leranstalten und beim selbststudium. Zweiter teil: Di kombinationslere, den binomischen satz, di warscheinlichkeitsrechnung, di sich auf di menschliche sterblichkeit gründenden rechnungsarten, di höheren gleichungen und di einleitung zur lere fon den determinanten, nebst 500 beispilen und übungsaufgaben enthaltend. Zweite ferb. und ferm. auffage. gr. 8. geh. 6 fr. 70 cts.
— **Anhang** dazu. Di resultate und andeutungen zur auflösung der in dem lerbuche befindlichen aufgaben enthaltend. Zweite auflage 2 fr. 40 cts.
Fon demselben ferfasser sind noch folgende lerbücher im gleichen ferlage erschinen: **Ebene geometri.** 5. auflage. 3. fr. 50 cts. — **Ebene polygonometri.** 2 fr. 40 cts. — **Arithmetik I.** 2. auflage. 8 fr. — **Stereometri.** 3. auflage. 3 fr. 20 cts. — **Ebene trigonometri.** 3. auflage. 2 fr. 40 cts. — **Sphärische trigonometri.** 4 fr. 70 cts. — **Differential- und integralrechnung.** 14 fr.



Empfele mich einem geerten lererstande in anfertigung fon **farbestempeln in kupfer** mit schöner tifer grafirung, billiger und ebenso dauerhaft als di in messing. Zwei worte, wi nebenstehend, fr. 4., farbekasten mit blauer oder fioletter stempelfarbe fr. 2. Größere stempel und farbekästen ferhältnismäßig mer. Probeabdrücke nebst preisangabe fersende gratis.

G. Warth, galvaniseur, Winterthur.

In unterzeichneter ferlagshandlung ist soeben erschinen und durch alle buchhandlungen (in Frauenfeld durch **J. Huber**) zu bezihen:

Wi studirt man filologi?

Eine hodegetik für jünger diser wissenschaft
fon
Wilhelm Freund.
Zweite, unveränderte auflage.
Preis fr. 2. –

Inhalt: I. Name, begriff und umfang der filologi. — II. Di einzelnen disziplinen der filologi. — Ferteilung der arbeit des filologistudirenden auf 6 semester. — IV. Di bibliotek des filologistudirenden. — V. Di meister der filologischen wissenschaft in alter und neuer zeit.

☞ Der innerhalb 6 monaten erfolgte absatz der starken 1. auflage dürfte wol ein zeugniß für den wert der schrift abgeben.

Ferlag fon Wilhelm Violet in Leipzig.

Zu ferkaufen.

Eine noch fast neue **galvanische batteri** fon 10 kupfer-zinkelementen, (größe jeder platte 30 quadratzoll) ist billig zu haben bei

J. Engeli, sekundarlerer
in Ermatingen.

Wettsteins schulatlas à fr. 1. 35 und **Ziegler,** schweizerkarte à 80 cts. empfelen wir den herren lerern zur einfürung bestens.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Bei **Huber & Comp.** in **St. Gallen** ist erschinen:
Fäsch, Fr., aufgaben zum zifferrechnen für schweizerische folksschulen.
Heft 1. zalenraum fon 1—100. 6. aufl. 30 cts.
„ 2. „ „ 1—1000. 5. „ 30 „
„ 3. Das rechnen mit grössern zalen, 5. auflage 30 cts.
„ 4. Das rechnen mit sorten. 5. auflage 30 cts.
„ 5. Das rechnen mit brüchen. 5. auflage 30 cts.
„ 6 Dezimalbrüche, dreisatz-, zins-, prozent-, mischungs- und gesellschaftsrechnungen. 4. aufl. 30 cts.
Schlüssel zu heft 2, 3, 4, 5, 6 à 50 cts.
— — Aufgaben zum kopfrechnen. I. teil, geheftet fr. 1. —
II. teil, geheftet fr. 1. 40
— — Deutsches übungsbuch. 3 hefte fr. 4. 50
1. heft. Für unterklassen. 3. ferbesserte auflage fr. 1. —
2. „ Für mittelklassen. 3. ferbesserte auflage fr. 1. 50
3. „ Für oberklassen. 2. ferbesserte auflage fr. 2. —
— — Ausgefürte stilarbeiten zum deutschen übungsbuch. Zum gebrauche für lerer.
1. heft 60 cts.
2. „ 80 cts.
3. „ fr. 1. 60 cts.

Steinfreie kreide

in kistchen (à 135 stück) für fr. 2. 25 cts. bei gebr. **M. & J. Kappeler in Baden.**

Lerer-gesuch.

In ein best akkreditirtes prifatinstitut der italienischen Schweiz wird ein lerer für den deutschen und französischen sprachunterricht gesucht.

Einem des turnens kundigen würde der forzug gegeben. Tägliche beschäftigung 5—6 stunden abwechselnd mit der aufsicht. Järliches gehaltsminimum fr. 700 nebst freier kost, logis und wäsche; di prifatlekzionen ausschlißlich zu gunsten des lerers. Anmeldungen nebst referenzen und zeugnissen sind zu adressiren unter chiffre G. B. an di annoncenexpedizion **fon Rudolf Mosse in Bellinzona.** (M-1633-Z)

Bei **Huber & Comp.** in **St. Gallen** ist erschinen:
Egli, Dr. **J. J.,** kleine erdkunde. 5. verbesserte auflage fr. 1. —
— — neue erdkunde. Der praktischen erdkunde 4. umgearb. auflage fr. 2. 80
— — kleine schweizerkunde. 7. verbesserte auflage fr. —. 45
— — neue schweizerkunde. Der praktischen schweizerkunde 5. umgearbeitete auflage fr. 1. 80
— — neue handelsgeografi. 2. umgearbeitete auflage fr. 5. —
— — kleine naturgeschichte mit holzschnitten. I. heft fr. —. 80
— — praktische naturkunde für mittelschulen. I. hälfte. naturgeschichte. 2. fermerte und ferbesserte auflage mit 155 holzschnitten fr. 2. 60
— — daraus einzeln: I. zoologi fr. —. 90
II. botanik fr. 1. —
III. mineralogi fr. —. 70

Durch alle buchhandlungen zu bezihen, in Frauenfeld durch **J. Huber:**

Wilhelm Freunds
drei tafeln
der grichischen, römischen und deutschen **literaturgeschichte.**
Für den schul- und selbstunterricht.

Kritische sichtung des stoffes, auswal des bedeutendsten, sachgemäße einteilung und gruppirung desselben nach zeiträumen und fächern, übersichtlichkeit des gesammtinhalts, endlich angabe der wichtigsten bibliografischen notizen waren di leitenden grundsätze bei ausarbeitung diser literaturgeschichtstafeln.

I. tafel der grichischen literaturgeschichte ist soeben erschinen; tafel II und III folgen bald.

Preis der drei tafeln fr. 2.
Preis jeder einzelnen tafel 70 cts.
Ferlag fon Wilhelm Violet in Leipzig.

Ein forzügliches **pianino** und ein ser gutes **klafir** werden billigst ferkauft.

Der heutigen nummer ligt ein ferzeichnis des schulbücherferlags der J. Dulp'schen buchhandlung in Bern bei.

Höchst gangbarer

Schulbücher-Verlag

der

J. Dalp'schen Buchhandlung

(K. Schmid)

in Bern.

Nachverzeichnete Lehrbücher und Schulkarten beweisen durch die in kurzer Zeit erschienenen neuen Auflagen der meisten derselben sowohl ihre Brauchbarkeit, sowie auch, daß sie die Aufmerksamkeit sämmtlicher Herren Lehrer und Schulvorstände verdienen.

Allgemeine Pädagogik.

Boll, F., gew. Pfarrer und Seminardirector in Hindelbank. Die häusliche Erziehung. Ein Wort zur Beherzigung für Eltern und deren Stellvertreter. 1869. 80 Cent. = 7½ Sgr. = 28 kr.

Rüegg, H. R., Professor der Pädagogik an der Universität und Director am deutschen Lehrerseminar des Kantons Bern. Die Pädagogik in übersichtlicher Darstellung. Ein Handbuch für Lehramtscandidaten, Volksschullehrer und Erzieher. 3. Auflage 1870. 5 Frcs. = 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 fl. 20 kr. Die 4. Auflage ist in Vorbereitung!

Religion.

Boll, F., gew. Pfarrer und Seminardirector in Hindelbank. Handbuch zu der obligatorischen Kinderbibel für die reformirten deutschen Schulen des Kantons Bern. Mit einer Karte von Palästina. 3. Auflage 1871. 5 Frcs. = 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 fl. 20 kr.

Heuer, A., Lehrer und Prediger. Religiöse Lieder für Schule und Haus gesammelt. 1873. 1 Frcs. = 8 Sgr. = 28 kr.

Langhans, Ed., Religionslehrer am Seminar zu Münchenbuchsee. Die heilige Schrift. Ein Leitfaden für den Religionsunterricht an höhern Lehranstalten, wie auch zum Privatgebrauch für denkende Christen. 2. Auflage 1866. 1 Frc. 80 Cent. = 15 Sgr. = 54 kr.

Martig, E., Pfarrer in Huttwyl. Unterweisungen in der christlichen Lehre nach biblischen Abschnitten. 2. Aufl. 1872. 80 Cent. = 7 Sgr. = 24 kr., Partiepreis 60 Cent. = 5 Sgr. = 18 kr.

Deutsche Sprache.

Edinger, F., Lehrer an der Kantonsschule in Bern. Grundregeln der deutschen Sprache für die unteren Klassen der Kantonsschule, der Progymnasien und Secundarschulen des Kantons Bern. 2. Auflage. 1866. 1 Frc. 30 Cent. = 12 Sgr. = 40 kr.

Rüegg, H. R., Professor der Pädagogik an der Universität und Director am deutschen Lehrerseminar des Kantons Bern. Der Sprachunterricht in der Elementarschule. Ein Wegweiser für Lehrer und Lehrerinnen. 1871. 3 Frcs. = 24 Sgr. = 1 fl. 24 kr. Die zweite Auflage ist in Vorbereitung.

— — Die Stylübungen in der Volksschule. Ein Wegweiser für die Hand des Lehrers. 1871. 1 Frc. = 8 Sgr. = 28 kr. Die 2. Auflage ist in Vorbereitung!

Wyß, Fr., gewesener Lehrer der deutschen Sprache am Seminar in Münchenbuchsee, Schulinspector in Burgdorf. Leitfaden der Stilistik für den Schul- und Selbstunterricht. 3. Auflage. 1872. 1 Frc. 20 Cent. = 10 Sgr. = 36 kr.

— — Die deutsche Poesie der neuern Zeit mit einleitenden Literaturbildern aus den früheren Perioden. Ein Leitfaden für die Literaturkunde an Seminarien und andern höhern Lehranstalten, wie auch zum Selbstunterricht. 1867. 2 Frcs. = 16 Sgr. = 56 kr.

Französische Sprache.

Miéville, L., Maitre de langue et de littérature françaises à l'école cantonale de Berne. Cours élémentaire servant de base à une étude solide et raisonnée de la langue française.

1re partie contenant l'ancienne Vorschule 7me Edition 1872. 75 Cent. = 6 Sgr. = 21 kr.

2me - 6me Edition 1872. 75 - = 6 - = 21 -

3me - 5me - 1871. 1 Frc. = 8 - = 28 -

les trois parties reliées en un volume 2 Frcs. = 16 Sgr. = 56 kr.

Miéville, L., Cours supérieur de langue française à l'usage des allemands. 2me Edition. 1866. relié. 3 Frcs. 25 Cent. = 26 Sgr. = 1 fl. 31 kr.

— — Lectures graduées à l'usage des écoles moyennes et des colléges allemands. 3me Edition 1869. avec un vocabulaire complet. relié. 3 Frcs. = 25 Sgr. = 1 fl. 29 kr.

— — Clé des exercices gradués du cours supérieur de langue française à l'usage des allemands. Partie du Maitre. 1872. 1 Frc. 50 Cent. = 12 Sgr. = 42 kr.

Rechnen.

Ribi, D., Lehrer der Mathematik an der Stadt-Realschule in Bern. Aufgaben über die Elemente der Algebra, methodisch geordnet und in engem Anschluß an den Leitfaden von M. Zwicky. 1. Heft, 2. Auflage 1870. 30 Cent. = 2½ Sgr. = 9 kr. 2. bis 4. Heft, 2. Auflage 1870 à 40 Cent. = 4 Sgr. = 14 kr.

— — Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra. 1. Heft zu Heft 1 und 2 der Aufgaben, 2. Auflage 1871. 1 Frc. = 8 Sgr. = 28 kr. 2. Heft zu Heft 3 und 4 der Aufgaben, 2. Auflage 1871. 60 Cent. = 5 Sgr. = 21 kr.

Rüegg, H. R., Professor der Pädagogik an der Universität und Director am deutschen Lehrerseminar des Kantons Bern. Das Rechnen in der Elementarschule. Ein Wegweiser für Lehrer und Lehrerinnen. 2. Auflage 1870. 80 Cent. = 7½ Sgr. = 27 kr.

Zwicky, M., Lehrer der Mathematik an der Kantonsschule in Bern. Leitfaden für die Elemente der Algebra. Bearbeitet zum Gebrauche der Schüler.

1. Heft,	3. Auflage	1871	40 Cent.	= 3½ Sgr.	= 12 kr.
2. =	2. =	1864	60 =	= 5 =	= 18 =
3. =	2. =	1867	80 =	= 6¾ =	= 27 =

Von Heft 2 und 3 erscheinen demnächst neue Auflagen.

Geographie.

Gerster, J. S., Atlas für die Heimathskunde der Schweiz, in 12 Blatt gestochen von R. Leuzinger. 1872. 3 Frcs. 50 Cent. = 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr.

Rougemont, Fr. von, Anfangsgründe der Erdbeschreibnng. 2. Auflage 1871. 80 Cent. = 6 Sgr. = 21 kr.

Naturgeschichte.

Wyß, Fr., gewesener Lehrer der deutschen Sprache am Seminar in Münchenbuchsee, Schulinspector in Burgdorf. Naturgeschichte für Volksschulen. Für die Hand der Schüler bearbeitet. Mit 80 Abbildungen. 2. Auflage 1871. 1 Frcs. 25 Cent. = 10 Sgr. = 36 kr.

Zeichnen.

Brunner, C., Anleitung zum Landschaftzeichnen nach der Natur. 1866. 2 Frcs. = 16 Sgr. = 56 kr.

Karten.

Leuzinger, Karte der Schweiz für Schulen. 25 Cent.
— — Dieselbe aufgezogen auf Leinwand. 85 Cent.
— — Karte des Kanton Bern für Schulen. 30 Cent.
— — Dieselbe aufgezogen auf Leinwand. 85 Cent.
— — Schulkarte von Palästina. 40 Cent.
— — Dieselbe aufgezogen auf Leinwand. 1 Frc.

Jede solide Buchhandlung ist im Stande diese Bücher zur Einsicht zu besorgen.

Bei etwaigen Einführungen sind wir gern erbötig, dem betreffenden Herrn Lehrer ein Freiexemplar zu gewähren.

Bern, im Januar 1873.

J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid).

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.